

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 19 (1933)
Heft: 13

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Himmelserscheinungen im Monat April

1. Sonne und Fixsterne. Seit der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche sehen wir die Sonne weiter über dem Äquator emporsteigen und finden Ende April eine nördliche Deklination von zirka 15°. Der Tagbogen beträgt dann bereits 14½ Stunden. Im Glanze der Abendsonne verschwinden die winterlichen Sternbilder des Stiers, der Zwillinge usw. und der westliche Abendhimmel zeigt uns den Krebs, den Löwen, die Hydra, und um Mitternacht im Gegenpol der Sonne die Jungfrau.

2. Planeten. Merkur wird am 20. Morgenstern in grosser westlicher Elongation. Venus ist noch längere Zeit unsichtbar, weil in oberer Konjunktion zur Sonne. Mars und Jupiter finden sich im Sternbild der Jungfrau und sind daher die ganze Nacht sichtbar. Saturn ist morgens im Zeichen des Wassermanns zu sehen.

Dr. J. Brun.

Schulnachrichten

Appenzell L.-Rh. Nicht weil er als Sektionsmitglied unseres K. L. V. angehört oder durch einschneidende Wirksamkeit für unsere Sache geworben hätte, sondern obson er äusserlich unserer Organisation ferne stand, wollen wir zur Notiznahme für jene, welche die Seminarjahre mit und neben ihm verbracht haben, des Hinschiedes eines Kollegen gedenken, der nach seiner Abgangsprüfung 28 Jahre lang (1892—1920) unter nicht leichten Verhältnissen einer und derselben Schule (Meisterrüti-Appenzell) vorstand, um dann die Gemeindegemeinschaft an eine solche des Staates (Konkurs- und Betreibungsamt) zu vertauschen: *Hrn. alt-Lehrer Anton Fässler von Appenzell*. Wie gut oder wie schlecht er in der Folge diese Umstellung bewertete, entzieht sich unserer Kenntnis. Sicher ist, dass sie nicht zuletzt aus materiellen Gründen geschah und dass die Anpassung an bürokratisches Wesen moralische Opfer forderte. Das alte, ewig neue Lied! Von dem Fähnlein der Sechse seiner *Rickenbach-Seminarklasse* (1889 bis 1892) ist Herr F. unseres Wissens der dritte, der sich dem Tode hat beugen müssen: Müller — Nager — Fässler. Nicht das kränkliche Herz hat dem temperamentvollen Landsmann den raschen Tod gebracht, wie man seit Jahren gemutmasst hatte, sondern ein schleichendes Blutleiden, ähnlich dem seines Freundes und Kollegen Alois Stäheli sel. in Steinegg-Appenzell. Was trotz der gelegentlichen Rätselaufgaben, die seine Charakterauswirkung in 50jähriger Bekanntheit uns stellte, ihm Sympathien schaffen musste, war neben seiner Pflichtbewusstheit ein gutes, fühlendes Herz für seine Angehörigen und die Nebenwelt und seine Bereitschaft zu musikalischen Hilfsdienstleistungen in *katholischen Vereinen*. Auch dafür wird ihm nun der Lohn geworden sein. Eine Pflegetochter ist im Noviziat der Schwestern von Waldegg und wird voraussichtlich als Lehrerin für das Zeichnenfach eine Lebensaufgabe zugewiesen erhalten.

St. Gallen. (Korr.) Krisenerscheinungen. Die Schülerzahlen in der Hauptstadt nehmen ständig ab. So ist es zu erklären, dass die Stellen der seit 2 Jahren gestorbenen oder zurückgetretenen Kollegen nicht wieder besetzt werden. Es sind leider auch Leute unserer Richtung dabei (O. Hongler sel., Beda Kühne und Joh. Keel).

Auch Flawil leidet sehr an Industriekrise und Abwanderung. Es hat nicht nur die Schülerzahl der Primarschulen gegenüber der Vorkriegszeit um 32,5% abgenommen, sondern es sind auch die steuerbaren Vermögen und Einkommen bedeutend gesunken. Die Schülerzahl der Realschule hat sich unwesentlich geändert. Um nun das Budget 1933/34 rechtzeitig ins Gleichgewicht zu bringen, ergäben sich drei Möglichkeiten: Erhöhung des Steuerfusses, Abbau an Lehrergehältern oder Lehrstellen. Bei dem erwähnten Schülerabgang erschien die dritte Massnahme als die vorteilhafteste. Nach einigen Verhandlungen erklärten sich zwei Primarlehrer, die an der Grenze der Pensionierung stehen, bereit, auf Frühjahr 1933 zurückzutreten, falls ihnen von der Schulgemeinde eine Zuschusspension von Fr. 1200 gewährt würde. Eine ausserordentliche Schulgemeinde vom 12. März hatte sich mit der Sache zu befassen. Zwar wollte die Behörde die

Pensionszuschüsse grundsätzlich regeln und jeder zurücktretenden Lehrkraft der Primar- und Sekundarstufe Fr. 1200, — den vollbeschäftigten Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerinnen je Fr. 1000 gewähren. Aber die Gemeinde versagte dieser grundsätzlichen Pensionsregelung die Zustimmung. Wohl will sie den drei im Frühjahr zurücktretenden Lehrkräften (Baldegger, Meyer und Reallehrer Heule) die Fr. 1200 Zuschuss gewähren, für zukünftige Pensionierungen sich aber freie Hand von Fall zu Fall vorbehalten. Die durch den Rücktritt Baldeggers und Meyers erledigten Stellen werden nicht mehr besetzt.

Thurgau. (Korr. v. 18. März). Lehrer Oskar Künzle. † Im noch jugendlichen Alter von erst 27 Jahren starb in Sommeri Lehrer Oskar Künzle. Er war in Steinebrunn am 25. Mai 1906 geboren. Sein Vater amtet dort als Lehrer. Ein Bruder des Verstorbenen widmete sich ebenfalls der Pädagogenlaufbahn. Oskar Künzle absolvierte nach der dreijährigen Sekundarschule Neukirch von 1922—1926 die Lehramtsstudien in Kreuzlingen. Den Sommer 1926 verbrachte er in Florenz zwecks Erlernung der italienischen Sprache. Im Herbst trat er die Lehrstelle in Sommeri an, wo er während sechs Jahren an den untern Klassen als gewissenhafter, methodisch vorzüglich arbeitender Erzieher wirkte. Daneben besorgte er die Direktion des katholischen Kirchenchores, hatte die Organistenstelle inne und leitete auch den Männerchor. Obwohl noch jung an Jahren, hatte es der Verstorbene doch reichlich erfahren müssen, dass des Lebens ungemischte Freude keinem Irdischen zuteil wird. Nach ganz kurzer Ehe starb seine erste Gattin vor etwa zwei Jahren. Und nun zerriss der unerbittliche Tod nach kurzen Monaten auch das zweite Eheband. Einer vor mehreren Wochen sich einstellenden schweren Knochenmarkentzündung war die von Natur aus nicht sehr robust geschaffene Gesundheit des jungen, lebenswürdigen Kollegen nicht gewachsen. Kurz, aber treu und wohlgemeint war sein Wirken im Garten der Jugend. Die Seele des teuren Verstorbenen ruhe in Gottes Frieden.

a. b.

Graubünden. Sektion Domleschg. Sonntag, den 5. März fand in Cazis die übliche Jahresversammlung unserer Sektion des schweiz. katholischen Schulvereins statt. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Vortrag des Hochw. Herrn Höfliger, bischöflicher Kanzler in Chur. Nachdem der verehrte Referent die Grüsse des kantonalen Präsidenten, Herrn Prof. Dr. B. Simeon, überbracht hatte, behandelte er in tiefgreifender Art das Thema: „Die Bedeutung und der Segen der katholischen Pfarrschule in den Vereinigten Staaten“. Eine Missionsreise, die den Referenten durch die Vereinigten Staaten führte, verschaffte ihm Einblick in dieses Reich der grössten Gegensätze, des grössten Reichtums und der grössten Armut. Er hat sich dort erbaut am religiösen Leben und ganz besonders an der katholischen Pfarrschule, die zum Fundament des dortigen Katholizismus geworden ist. Die Katholiken Amerikas nehmen die grössten finanziellen Opfer auf sich, um ihre Kinder einem katholischen Lehrer oder einer katholischen Klosterfrau anzuvertrauen. Warum tun sie das? Sie erkennen die Wahrheit der Enzyklika für die Erziehung unserer katholischen Jugend. Sie wissen, dass die Behauptung, ein Kind könne auch ohne katholische Schule katholisch erzogen werden, grundfalsch ist. Zum Schluss ging der Referent über zur Betrachtung der schweizerischen Schulverhältnisse. Mit Bedauern stellt er fest, dass auch unser Staat vom christlichen Prinzip abgewichen sei. Der Staat hätte die Pflicht, der katholischen Schule besser gesinnt zu sein. — Nach kurzer Diskussion konnte die Versammlung geschlossen werden. Dem Referenten sei auch an dieser Stelle der aufrichtige Dank ausgesprochen.

—th.

Bücherschau

La Pédagogie contemporaine, ses bases, ses méthodes, son histoire. Par L. Détaille, directeur d'école normale. — Tome I. Pédologie expérimentale. Bruxelles, M. Lamertin, Editeur, 1932. Prix: fr. 35.— belges. — Der vorliegende Band über die psychologischen Grundlagen der Erziehung behandelt nach den angesehensten Ärzten und Psychologen die hauptsächlichsten Merkmale des normalen oder abnormalen Kindes, sowie die Mittel, wie man sie, vom physischen, intellektuellen und moralischen Standpunkte aus, experimentell studieren kann. Das äusserst klar und präzise abgefasste Buch stützt sich auf die Aussagen und Arbeiten von mehr als zweihundert Forschern. Das Gesamtwerk (Tome II: Education scientifique; Tome III: Histoire critique des

principaux systèmes d'éducation) ist als Versuch einer Erläuterung des gegenwärtigen Programms der Pädagogik im vierten Kurs des Lehrerseminars gedacht. Dieser erste Band schon zeigt, wie in Belgien das Studium der Pädagogik gründlich und nach den neuesten Methoden erfasst wird. W—S

Contribution à la méthode de Croly. Indications pratiques pour les deux premières années d'études. Par L. Dalhem. — Bruxelles, M. Lamertin, éditeur, 1932. Prix: fr. 17.— belges. — Von den modernen Erziehungsmethoden ist in der deutschen Schweiz vielleicht am meisten die Rede von der Montessori-Bewegung. Weniger bekannt sind die ähnlichen Bestrebungen von De Croly, Professor an der Universität Brüssel. — De Croly und die italienische Lehrerin sind Aerzte, haben jahrelang abnormale Kinder beobachtet, abnormale wie spätentwickelte Kinder unterrichtet, dann ihre erfolgreiche Methode auf normale Kinder angewendet. Das geschah gleichzeitig, doch unabhängig. Beide Methoden weisen auch starke Unterschiede auf. De Croly betont die Anpassung des Menschen an die Umgebung, die Wichtigkeit der vorherrschenden Interessen. Sein Programm ist der Mehrzahl der Schüler angepasst. Die Technik ist nur ein Mittel und dient den Interessen. Die Freiheit des Kindes sind bestimmte Grenzen gezogen. Die neue Methode erstrebt die Eroberung der Primarschule, nicht nur der Kindergärten. Nach den pädagogischen Prinzipien von De Croly wurde in Brüssel in Versuchsclassen bis zum 12. Altersjahr unterrichtet. L. Dalhem zeigt, wie dies in den ersten zwei Primarklassen geschah. Das reich illustrierte Buch kann Freunde und Gegner der neuen Bestrebungen interessieren. W—S

Contrôle de la Stanford. Revision de Terman. (Echelle Binet-Simon) sur des enfants de milieux sociaux différents. Par H. Delvaux. — Bruxelles, M. Lamertin, éditeur, 1932. Prix: Fr. 18.— belges. — Das System von Binet (siehe seine Werke: Echelle métrique de l'intelligence) besteht in der methodischen Erforschung der Beanlagung durch wohlgedachte „Tests“. Sein Mitarbeiter Simon begnügte sich, das Werk durch eine Serie neuer Proben zu ergänzen. Seit beinahe zwanzig Jahren wurde die Methode von Binet vielfach revidiert, hauptsächlich durch Terman. Diese Revision, die in Amerika das grösste Ansehen genießt, hat die ursprüngliche Skala verdrängt. A. Delvaux hat diese Revision den französischen Verhältnissen entsprechend übersetzt. Der Uebersetzung vorausgeschickt sind einige persönliche theoretische Erläuterungen und eine Anwendung der Probe auf eine gewisse Anzahl Kinder. W—S

Adolf Gasser: Die territoriale Entwicklung der Schweizerischen Eidgenossenschaft 1291—1797. Mit einer historischen Karte von A. Gasser und Ernst Keller. Aarau, Sauerländer 1932. Gr. 8. 196 Der Verfasser schenkt uns mit diesem Buch ein Werk, das längst für den Geschichtslehrer ein dringendes Bedürfnis war. Es ist konzipiert als Erklärung und Begleittext zur beiliegenden Karte (1 : 500.000), aber es hat für sich Wert als erwünschtes Nachschlagewerk für alle territorialen Fragen. Für jeden Ort oder für jedes Gebiet sind aus der Literatur die entsprechenden Angaben zusammengestellt oder durch eigene Forschung ergänzt. Dabei gibt es gewiss viele Lücken. Doch das war unvermeidlich. Die Anordnung der Orte ist chronologisch, ein Ortsregister gestattet jedoch bequeme Benützung für jedermann. — Die Karte steckt allerdings voller kartographischer Inkonsistenzen und auch kleiner Unrichtigkeiten, die bei der Schematisierung nicht zu umgehen waren. Das hindert ebenso wie der hohe Preis die Verwendbarkeit für den Unterricht. Daher wäre die Herstellung einer grossen Schulwandkarte lebhaft zu begrüssen.

Dr. P. Bruno Wilhelm, Sarnen.

Georg Hinzpeter: Die Bildung der Hochgebirge durch kosmische Katastrophen. V. Luken & Luken, Berlin 1932. Gr. 8. 295. Die Ausführungen setzen die Theorie Hörbigers, der die heute veraltete Kant-Laplace-Theorie durch die Welteislehre ersetzte, voraus. Danach ist der Weltraum mit Wasserstoff von grösster Verdünnung ausgefüllt. Durch Verdichten und Eindringen auf die Erde werden die furchtbaren lokalen Hagel- und Wirbelkatastrophen ja leicht erklärt. Gelangen grössere Körper oder gar kleine Planeten in den Bereich der Erde, so werden sie eingefangen, kreisen erst als Monde um unseren Planeten, bis sie sich mit ihm vereinen. So kommt es zu den ungeheuren Katastrophen, die nach Cuvier von Zeit zu Zeit unsere Erde heimsuchten. Wo sich solche Monde auf der Erde verankern, türmen sich Hochgebirge auf, tun sich riesige Grabenbrüche auf usw. So wurde im Tertiär Abessinien zum Hauptankergrund. Die alten Gebirge werden in

gleicher Weise durch Einfangen vortertiärer Erdbegleiter erklärt. Die Theorie ist grandios, aber einstweilen nur durch kühne Zeichnungen und anschauliche Bilder bewiesen, auch wenn man die gewaltigen Voraussetzungen ruhig über sich ergehen lässt. Das Buch ist sehr anregend, nur darf man es nicht mit den Vorurteilen des Fachmannes lesen, der ebenso unbewiesenen Voraussetzungen schulpflichtig verbunden ist.

Dr. P. Bruno Wilhelm, Sarnen.

Heissa, Herr Osterhase kommt! 12 Osterhasengeschichten von Emilie Burghardt. Farbige Bilder und Federzeichnungen von Tilde Eisgruber. Geb. Mk. 2.50. Verlag der Paulinus-Druckerei G.m.b.H., Trier. — Ein reizvolles, märcheneliges Ostergeschenk für unsere Kleinen ist dieses Büchlein, voll kindlich frohmütiger Träumerei, im lebhaften Erzählerwort und in den lieben, lustigen Bildern. Die reiche Phantasiewelt um den Osterhasen wird in der Folge der Erzählungen eingefangen und damit das geheimnisvolle Leben und Weben in der erwachenden Natur. Ungewohnte Ausdrücke sind leicht in die unsrigen zu übersetzen.

Drick. Blätter aus dem Tagebuch eines Erziehers, von Friedrich Theissen. Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G., Einsiedeln. 112 Seiten, 8°, brosch. Fr. 1.80. — Diese Tagebuchblätter haben mich wirklich ergriffen. Nicht wegen der literarischen Form; diese ist einfach, herb und ehrlich. Vor allem um seines Gehaltes willen wünschte ich, dass du das Büchlein läsest, dass du froh und warm würdest an der Herzenswärme des Verfassers und lerntest von dessen unablässigen Bemühen um das Vertrauen des durch Strenge und Verständnislosigkeit verhärteten, innerlich ehrlichen und liebebringenden Drick. In den kommenden Ferientagen kannst du dir aus dieser Lektüre einen Sonnenstrahl für das neue Schuljahr einfangen.

Richard Plattensteiner: Die Wirtin zum Goldenen Hirschen. Verlag Heinr. Minden, Dresden-Blasewitz. 101 S., 8°, geh. Mk. 1.—. — Eine handlungs- und typenreiche niederösterreichische Volksgeschichte in gefälliger äusserer Ausstattung. Die Erzählung von der unermüdlichen, zu allen Opfern bereiten fraulichen Idealgestalt, von ihrem Kampf um die mannigfach gefährdeten Angehörigen und das Heimwesen ist gut volkstümlich. H. D.

Mitteilungen

Schweizer. kath. Volksverein. (Aus einer Vo-Co-Korr.) Das Zentralkomitee befasste sich in seiner Sitzung vom 16. März in Zürich u. a. mit dem Voranschlag der Inländischen Mission, der an ordentlichen Ausgaben für die Diasporasorge Fr. 452.500, und an Extragaben für Kirchenbauten und Schuldamortisationen Fr. 50.000 verzeichnet. Aus der Leonard-Stiftung sollen Fr. 1100 für hl. Messen an verschiedenen Gnadenstätten und Wallfahrtsorten unseres Landes (für die Mitglieder) und 21.250 Fr. an verschiedene Institutionen, Sekretariate und Werke für religiöse, soziale und kulturelle Zwecke ausgerichtet werden. Beide Werke erfreuen sich fort und fort der treuen Opferwilligkeit ihrer Mitglieder in allen Kreisen, Ständen und Schichten der Schweizer Katholiken. Der Vereinsrat genehmigte ferner ein Reglement für die Studienstipendien-Stiftungen für Theologiestudierende, die neuen Statuten der Historischen Sektion und der Sektion für Erziehung und Unterricht, sowie das Programm des Schweizer. kath. Schultages, der am 24. und 25. April zu Einsiedeln stattfindet und im Zeichen aktuellster Probleme der katholischen Lehr- und Erziehungskreise und -organisationen stehen wird. Grosse Interesse begegnete das Arbeitsprogramm des ausgebauten Apologetischen Institutes in Zürich (Leonhardstr. 12). Hr. Dr. Hättenschwiler entwarf den Plan für eine Tagung, die sich mit den dringenden Aufgaben auf dem Gebiete des Filmwesens befassen und voraussichtlich mit der Delegiertenversammlung in Bern verbunden wird.

„Berufsberatung und Berufsbildung“. Das Organ des Schweiz. Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge hat im November 1932 eine Sondernummer „Jugend und Handwerk“ herausgegeben und sie der Schweiz. Lehrerschaft, den Armeepflegern und allen Jugendfreunden gewidmet. Wie die vorherige „Jugend und Landwirtschaft“ enthält diese Sondernummer praktisch gut verwertbare Artikel über Berufsberatung und Handwerk, die Frau im Handwerk, die gesetzlichen und psychischen Vorbedingungen der Handwerklehre usw. Die Erziehungsdirektion des Kantons Luzern hat das Heft wiederum den Lehrern, die für die Berufsberatung in erster Linie in Betracht kommen, überreicht.

Dezemberverkauf Pro Juventute. Die Dezemberaktion Pro Juventute darf wieder einen erfreulichen Erfolg buchen. Es wurden im ganzen 10,067,124 Marken zu 5, 10, 20 und 30 Rappen verkauft, ferner 616,405 Ansichtskarten und 721,570 Glückwunschkärtchen. Es wurde demgemäss ein Bruttoerlös von 2,284,330.54 Franken erzielt, von welchem der Frankaturwert der Marken, nämlich Fr. 1,381,612.35, an die Post zurückerstattet werden musste, so dass die Stiftung einen Erlös von Fr. 902,718.19 aufweist, d. h. rund Fr. 13,000.— mehr als im vergangenen Jahre. Der Reinerlös verbleibt wie bisher in den 188 Bezirken der Stiftung, wo die einzelnen Bezirkskommissionen darüber wachen, dass er entsprechend dem Beschluss des Schweizerischen Stiftungsrates im Sinne des Jahreszweckes 1932, also zugunsten der Jugend im schulpflichtigen Alter verwendet wird. Der Stiftungsrat hat ausdrücklich hinzugefügt, dass in Gebieten, in denen die Wirtschaftskrise der Be-

völkerung schwere Arbeitslosigkeit gebracht hat, der Kinder der Arbeitslosen und insbesondere auch der jugendlichen Arbeitslosen selbst gedacht werden soll.

Mit grosser Freude und Dankbarkeit darf festgestellt werden, dass durch die hingebende Mitarbeit vieler Tausende von freiwilligen Mitarbeitern und dank der opferbereiten Einstellung unserer Bevölkerung das Resultat der Dezemberaktion 1932 das höchste ist seit Beginn der Stiftungstätigkeit.

To-Telegramme. Im vergangenen Jahre wurden 114,558 Telegramme vermittelt der künstlerischen To-Formulare bei Festlichkeits- und Traueranlässen befördert. Der auf die Stiftung Pro Juventute entfallende Anteil das pro Formular 45 Rappen betragenden Zuschlages belief sich auf Fr. 51,551.10, d. h. rund 1000 Fr. mehr als im Vorjahre. Es sind nun bereits drei Formulare für festliche Anlässe und eines für Traueranlässe im Verkehr.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W). Kassier A. Engeler, Lehrer Hirtenstrasse 1, St. Gallen O. Postscheck IX 521, Telephon 56 89.

Lehrerseminar des Kt. Schwyz in Rickenbach bei Schwyz

Das neue Schuljahr beginnt am 25. April. Anmeldungen erbeten an
Die Seminardirektion.

Junger Sekundarlehrer sprachl. hist. Richtung, sucht geeignete Lehrstelle

Auch als Primar- od. Privatlehrer und übernimmt eventl. den Organistendienst. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. — Angebote gefl. unter Nr. 1814 an die Expedition der „Schweizer-Schule“, Olten.

Frühjahrskuren

im Kurhaus am Schlossberg, Frelburg i. Br.
Ludwigstrasse 39/41
Kneippsche Frauenabteilung
Leitende Aerzte:

Dr. med. A. Funke Dr. med. E. von Rudloff

24 Betten. Diätküche, Neuzeitliche, öffentliche Badeanstalt für Frauen. Sämtliche Bäder, Kräuterbäder in eigener Dampfkochanlage. Spezial medizinische Bäder und Massage. Unterwasser-Massage (System Dr. med. Hoffner). Diathermie, Höhen-sonne, Solluxlampe, elektrische Bäder etc. Staatlich geprüftes Personal. Wörishofer Badeschwester. Prospekte auf Wunsch.

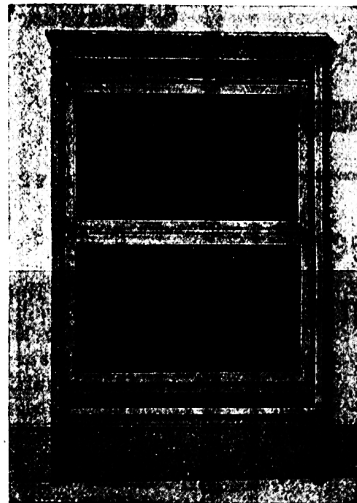
Knaurs Welt-Atlas

411 Seiten in Leinen Fr. 3.60

Beispiellos gut. Unerhört billig.

Zu beziehen vom

Verlag Otto Walter A.-G., Olten



Für Wandtafeln nur Goldplatten

denn für das wichtigste Hilfsmittel des Lehrers ist nur das Beste gut genug!

Eigenes Fabrikat, zehnjährige schriftliche Garantie.

Praktische u. solide Tafelsysteme, fachmännische Beratung.

Ernst Ingold & Co. Herzogenbuchsee

Spezialhaus für Schulbedarf.
Eigene Fabrikation u. Verlag.

Weisser Sonntag:

An der Mutter Hand zum Tisch des Herrn

Ein feines Erziehungsbüchlein für die katholische Mutter

Preis broschiert Fr. 2.20, gebunden Fr. 2.85.

Verlag Otto Walter A.-G., Olten